

BZ BERNER ZEITUNG

Samstag, 4. August 2012; Ausgabe Emmental

Der Mensch hinter dem Dichter Gotthelf

LÜTZELFLÜH In einer Woche wird das neue Gotthelf-Zentrum eröffnet. Kurator Beat Gugger sagt, was die Besucher der Ausstellung erwartet.

Ein «wilder Typ» soll er gewesen sein. Einer, der den weiblichen Reizen nicht abgeneigt war, einer, der gern und oft Missstände anprangerte. Und vor allem war er ein weltberühmter Dichter: Jeremias Gotthelf. Das neue

Gotthelf-Zentrum in LützelFlüh, das ihm gewidmet ist und nächsten Samstag eröffnet wird, zeigt aber nicht in erster Linie den Dichter, sondern fokussiert vor allem auf den Familienmenschen, Mann, Pfarrer und Gesellschaftskritiker Albert Bitzius. Dabei gibt es ebenso original Haushaltsgegenstände der Familie Bitzius zu sehen wie Erstaussgaben oder die Bibel, mit der Gotthelf arbeitete. *aha* SEITE 3

«Im Hause Bitzius flogen die Fetzen»

LÜTZELFLÜH Er ist einmal mehr in aller Munde, der Dichter Jeremias Gotthelf. Nun wird in einer Woche das lang ersehnte und viel diskutierte Gotthelf-Zentrum in LützelFlüh eröffnet. Kurator Beat Gugger will zeigen, wer der Mensch Albert Bitzius hinter dem «Bauerndichter» war.

«Das Haus, in dem wir uns befinden, ist das Herzstück, das Hauptobjekt der Ausstellung.» Beat Gugger macht eine ausladende Handbewegung. Der Ausstellungskurator steht im Flur des ehemaligen Pfarrhauses LützelFlüh, im Haus, in dem der Dichter Jeremias Gotthelf zwischen 1831 und 1854 gelebt hat. «Albert Bitzius», korrigiert Gugger. Zu Dreivierteln wird Gotthelf in der Dauerausstellung des neuen Zentrums mit seinem bürgerlichen Namen Bitzius bezeichnet: Denn die Ausstellung fokussiert in erster Linie auf den Menschen Bitzius – als Familienvater, Pfarrer und Gesellschaftskritiker. «Doch natürlich spielt auch die Literatur eine wichtige Rolle», sagt Gugger. «Aber eben auch die Familie.» Passend dazu zieren hauptsächlich Zitate von Zeitgenossen und Ausschnitte aus Briefen die Wände – nur wenige Zitate aus Gotthelfs Werken.



Im ehemaligen Familienzimmer – der Stube also – sind originale Gegenstände der Pfarrersfamilie Bitzius ausgestellt.

Bilder Hans Würnich

Die Besucher sollen spüren, wie die Pfarrersfamilie in Lützelflüh gelebt hat. Und das möglichst echt, denn Familie Bitzjus hat in den Räumen gewohnt, in denen nun die Ausstellung realisiert wird. Da wird originales Porzellan-geschirr, ein Dominospiel aus Knochen oder eine Stoffserviette mit den Initialen Bitzjus' und seiner Frau gezeigt.

Wie er lebte, wie er arbeitete

Derzeit gleicht das Pfarrhaus einem Bienenhaus. Handwerker geben einander die Klinke in die Hand. Die Arbeiten im Gotthelf-Zentrum – es wird in einer Woche eröffnet – befinden sich im Endspurt, zwischen den Handwerkern schwirren Beat Gugger und Projektleiter Heinrich Schütz umher. Weil im Winter seltene Grisaille-Malereien im Haus gefunden wurden, haben sich die Vorbereitungen verzögert.

Die Dauerausstellung wird aus vier Haupträumen bestehen. In einem Zimmer repräsentiert ein Stapel roter Holzbücher Gotthelfs umfangreiches, in 18 Jahren entstandenes Gesamtwerk. Dazu erzählen Texte und Bilder in verschiedenen Schubladen die Biografie Bitzjus' und seiner Familie. Parallel zu den Lebensdaten wird immer auch gesagt, was zu dieser Zeit die Welt bewegte. «Denn das verfolgte Bitzjus bewusst mit»,



Das Arbeitszimmer des Dichters: Eine Piscator-Bibel hatte er stets neben seinem Arbeitsplatz, das Pult ist originalgetreu nachgebaut.

sagt Gugger. Das zweite Zimmer ist wie Gotthelfs damaliges Arbeitszimmer eingerichtet. Da stehen Pult, Bank und die Bibel in der Übersetzung von Johann Piscator. «Zeichnungen belegen, dass diese immer auf einem Stuhl neben seinem Pult stand», erzählt Gugger. Der grösste Raum ist dem Familienleben gewidmet. Getreu der Nutzung einer Stube kann sich dort hinsetzen, wer will, und in den Werken Gotthelfs schmökern. Die Ausstellungsstücke aus dem Haushalt der Familie versetzen die Besucher an den Esstisch von damals.

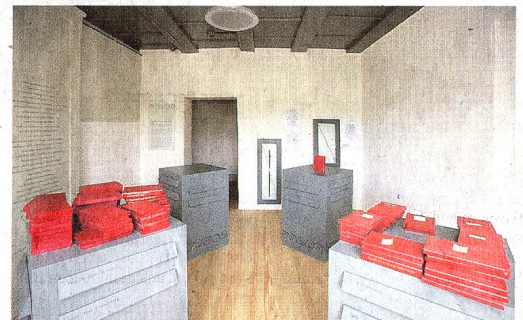
Ein vierter Raum zielt auf die öffentliche Wahrnehmung von Gotthelfs Werk im 20. Jahrhundert. Seine Originaltexte werden

mit Ausschnitten aus den Hörspielen und Filmen verglichen.

«Ein wilder Typ»

In den vergangenen Jahren ist viel diskutiert und noch mehr geschrieben worden über die künftige Begegnungsstätte für den Dichter. Auch über seinen letzten noch geheimen Nachlass wird gestritten (wir berichteten). All die Uneinigkeiten bleiben draussen vor der Tür des Gotthelf-Zentrums. Jetzt, zur Eröffnung, will Kurator Gugger versuchen, nach aktuellem Wissensstand den Menschen Bitzjus mit seinen Berufen und Berufungen den Besuchern näherzubringen.

Er sei ein wilder Typ gewesen, der Bitzjus, sagt Gugger: «Der



Fleissiger Schreiber: Die Stapel roter Holzbücher zeigen symbolisch des Dichters umfangreiches Gesamtwerk.

hatte nicht nur die Theologie im Kopf, auch wenn er Pfarrer war. Er hatte nicht ungern Frauen und war nicht gut auf die Aristokratie zu sprechen – obwohl er selber aus einer Patrizier-Familie stammte.» Bitzjus' politisches Engagement 1830 in Bern gegen das Patriziat wird in der Ausstellung ebenso thematisiert wie die Stimmung innerhalb der Familie. Im Hause Bitzjus müsse es öfters laut zu- und hergegangen sein. «Man weiss, dass seine jüngste Tochter Cécile eine resolute Person war. Ich denke, in diesem Haus sind vor 180 Jahren ab und zu die Fetzen geflogen.» Und Gotthelf sei keiner gewesen, der verbarrikadiert im Kämmerlein gearbeitet habe. «Ständig sind

Gäste oder Bedürftige im Haus ein- und ausgegangen.»

Ein Erklärungsversuch macht die Ausstellung auch in Bezug auf Gotthelfs Antrieb zu schreiben: «Er hat nicht der Kunst wegen geschrieben, sondern die Literatur als Sprachrohr für seine Anliegen als Mensch verwendet», glaubt Gugger. Als Beispiel nennt er die Schulbildung.

Die Dauerausstellung wird von Sonderausstellungen flankiert – die erste wird der Wassernot im Emmental gewidmet sein – sowie Veranstaltungen im Dachraum des Zentrums. *Annina Hasler*

Das Gotthelf-Zentrum öffnet seine Türen am Samstag, 11. August, um 11 Uhr. www.gotthelf.ch